

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 17. März 1844.

(F.) Es gab diese Woche viele Bälle, aber wir haben wenige neue Toiletten bemerkt; nur ein Anzug fiel uns auf: der Kopfschmuck war italienisch, von einem golddurchwirkten Zeugstücke mit Besatz von Spigen, die an den beiden Seiten des Kopfes herunterfielen. Das Kleid war von weißem Noire mit breiten Atlasstreifen und an jeder Seite über einem Unterleibe von weißem Atlas offen. Die Oeffnungen, drei an der Zahl, waren mit einer goldenen Schnur geschnürt und jede Schleife derselben endigte in zwei goldenen Troddeln. Das Leibchen war in Falten gelegt und die kleinen Kermel waren eben so wie das Kleid mit Goldschnuren geschnürt.

Sonst sieht man am häufigsten Tunicas neben einigen Röcken von Tulle, die einen sehr breiten Volant haben. Dieser Volant ist oft an vier bis fünf Stellen offen, wo sich dann bunte Bouquets befinden, oder er ist nur ein Mal an der linken Seite offen, von wo dann eine Blumenguirlande bis zu dem Gürtel hinaufgeht.

Die Vorliebe für die alten Moden zeigt sich überall und in Allem; die Schneppenleibchen, die Zeuge, die Fächer und die Schmucksachen bilden mit den Meubles nach alter Mode eine reizende Harmonie; wir entlehnen allen Jahrhunderten, allen Zeitabschnitten, nur nicht dem Kaiserreiche, das für die Moden nicht mehr zu existiren scheint. Zwar haben einige Damen versucht, mit sehr kurzem frisirten Haar zu erscheinen, aber dieser Einfall kann unmöglich durchbringen, da der ganze übrige Anzug damit in Widerspruch steht. Kurz, die Moden der Zeit des Kaiserreichs sind völlig in Vergessenheit gerathen.

Morgentoilette: — Hauskleid von Seide, mit altväterischen broschirten Mustern, mit Atlas gefüttert, um die Taschen, vorn herunter und an den Kermelausschlägen mit gefältem Band besetzt; oder Kleid von weißem Cashemir mit einer Stickerei von Goldschnürchen; Häubchen mit Spigenbarbe und einem Bande um den Kopf, das an jeder Seite in einer Schleife endiget; türkische Pantoffeln.

Oberrockartiges Kleid von Seide, schürzenartig mit mehreren Sammetstreifen in derselben Farbe wie das Kleid besetzt; Atlashut mit einem großen Schleier; viereckiger Cashemirshawl

mit leichten Mustern, die auf einem schwarzen Grunde hinflaufen.

Auch wattirte Oberröcke mit einer großen gesteppten Pelzreine trägt man früh häufig, und dazu einen Hut von schwarzem oder sonst dunkelfarbigem Sammet.

Promenaden-Toilette: — Seidenes Kleid mit zwei Reihen handbreiter seidener Franssen; hohes Leibchen mit Revers von dem Kleidstoffe, ebenfalls mit Franssen garnirt; enge Kermel; am Gürtel eine Chatelaine; Capote von lilas Atlas, ausgepust mit ähnlichem Gazeband und englischen Spigen; viereckiger Cashemirshawl mit orange Grund.

— Kleid von Pekin mit satinirten Streifen, mit zwei Volants von schwarzen Spigen garnirt; schwarzer Cashemirshawl; Capote von rosa Atlas mit einem Spigenschleier.

— Kleid von Damast, mit Posamentirarbeit ausgepust; Gagawaika von blauem Sammet, mit Marber besetzt; Hut von ungeriffenem weißem Sammet mit einer Feder; Stiefelchen von geköpertem schwarzem Atlas.

Soiréetoilette: — Kleid von broschirtem Damast mit einem zweiten vorn tunikaartig offenen Rocke, mit einer Franse von weißem Schmelz besetzt; Berthe von dem Kleidstoffe, sehr weit ausgeschnitten und vorn mit Schmelz besetzt; kleine eben so ausgepustete Kermel.

— Kleid von Sammet, an den Seiten offen über Atlas von derselben Farbe, und mit Bandschleifen besetzt, die nach dem Gürtel hinauf immer kleiner werden; Jüdin-Turban aus einer Spigenschärpe, deren beide Enden an dem Gesicht herunterfallen; gesticktes und mit Spigen besetztes Taschentuch.

— Kleid von Tulle mit zwei Röcken, von denen der obere in drei Theile gespalten ist, die durch Blumenbouquets festgehalten sind; Blumenguirlande; am Busen ein Bouquet.

— Kleid von rosa Pekin, an jeder Seite mit Spigenbarben garnirt.

Balktoilette: — Kleid von Illusionstulle mit zwei ganz gleichen hohen Volants garnirt, die an den Seiten offen sind, um in jeder Oeffnung ein Blumenbouquet sehen zu lassen; drapirtes Leibchen mit einem Bouquet in der Mitte; Blumenkranz; altmodischer Fächer.

Ober: weißes Lüllekleid mit drei Röcken, an den Seiten offen und da durch weiße Gazebandschleifen gehalten, die nach unten zu schwerer und größer, nach der Taille hinauf kleiner und leichter werden; Berthe, mit Lüllestreifen überdeckt, wie die kleinen Ärmel; am Leibchen und im Haar Rosen; mehrere Armbänder; Fächer; sehr kurze Handschuhe ohne Verzierung.

Paris, den 19. März 1844.

(F.) Man verbindet in den heutigen Moden die einander widersprechendsten Farben; es herrscht in dieser Hinsicht eine Freiheit, die in Unordnung ausartet. Jede Person bildet sich eine eigene Regel. Namentlich gilt diese Bemerkung von den farbigen Stickereien, die man wieder in die Mode zu bringen versucht.

Ganz bestimmt wird man Langshawls von Cashmir und Seide tragen; die Mantille muß entschieden weichen. Der Langshawl ist demnach zur Herrschaft berufen, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er zum Zeichen seiner unbestreitbaren Neuheit irgend eine Stickerei in hellen, glänzenden, schneidenden Farben habe.

Die Frauen, welche gern sparsam sind, werden sich mit einer einfachen Stickerei begnügen, und die Rückseite derselben nicht zeigen; die Damen dagegen, welche eine glänzende Toilette lieben, werden die Smyrner Stickerei vorziehen, bunte Seide etc.; diejenigen endlich, welche eine schwere Stickerei nicht scheuen, werden die sogenannte chinesische wählen, die keine Rückseite hat, vielmehr auf der einen Seite so tadellos und vollkommen ist, wie auf der anderen.

In Bezug auf die neuen Stoffe, die allmählig in den Modenhandlungen zum Vorschein kommen, ist durchaus noch nichts entschieden; man bemerkt bloß, daß die gestreiften in großer Anzahl und Mannigfaltigkeit vorhanden sind, und tausenderlei Säulchenbildungen darstellen; doch hat man auch einige gebülmte Zeuge gesehen.

Auch über die changirenden Seidenstoffe ist noch nichts entschieden.

Was die eigentlichen Moden betrifft, so haben wir vor einigen Tagen einzelne Modelle gesehen, z. B. einen paille Krepphut, der mit einer einzigen großen hängenden Feder in Paille und Dunkelblau ausgepuzt, und an dem das Band wie die Feder schattirt war; ein anderer Hut war von Gros de Naples, mit Application überdeckt und mit einem Zweig Rosen und Johannisbeeren ausgepuzt.

Spitzen scheinen auch diesen Sommer auf den Hüten getragen zu werden; wir sahen wenigstens einen Frühjahrs- oder Sommerhut von grünem Gros de Naples, der einen Halbschleier von Spitzen hatte, und dazu ein Bouquet von Federblumen.

Auch einige italienische Strohhüte haben sich gezeigt.

In Gesellschaften und im Theater sieht man viele Puzhäubchen; und man kann sich allerdings auch kaum etwas Rei-

zenderes denken, als ein Häubchen mit Blondenbarben und einem Zweige von Blumen, namentlich Flieder, an jeder Seite.
(Beschluß folgt.)

Modenblatt No. 14.

1. Kopfsuß von Spitzen mit Band und Blumen; Kleid von Sammet, an den Seiten über Atlas offen; kurze enge Ärmel und Spitzenschu.

2. Kopfsuß mit Federn und Blumen; Kleid von Krepp mit zwei Röcken, engen kurzen Ärmeln und ganz glattem Schneppenleibchen; der obere Rock an den Seiten offen und mit seidenen Schnuren geschnürt, die auch zur Befestigung der Ärmel und des Leibchens verwendet sind; halblange Handschuhe; Fächer; am Busen ein Bouquet.

3. Kurzer Rock mit niedrigem sehr breitem Kragen und sehr breiten Klappen; bunte Cravate; weiße Piquéweste mit kleinem Stehkragen und einem Brusttäschchen; gestreifte halbweite Beinkleider.

4. Kleid von Tarlatan-Muslin, reich mit Goldschnürchen besetzt; kurze Handschuhe; an jedem Arme zwei Armbänder; einfacher Haarpuz mit einem Goldreifen um den Zopf.

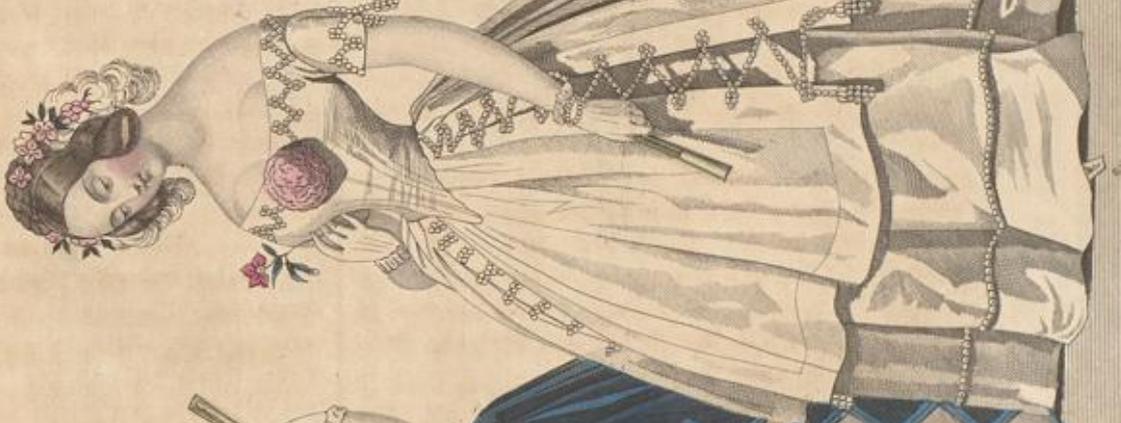
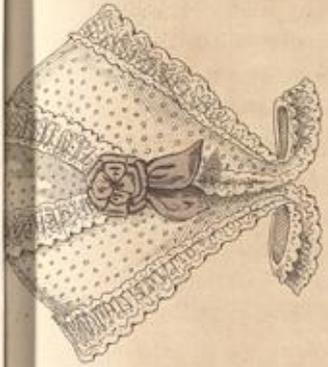
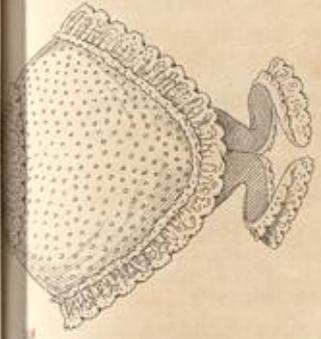
5. Turbanähnlicher Kopfsuß von Cashmir, mit Goldborten; Kleid von broschirtem Seidenzeuge, unten mit Blumenbouquets aufgenommen; ganz kurze Ärmel; halblange Handschuhe; drei Armbänder an einem Arme.

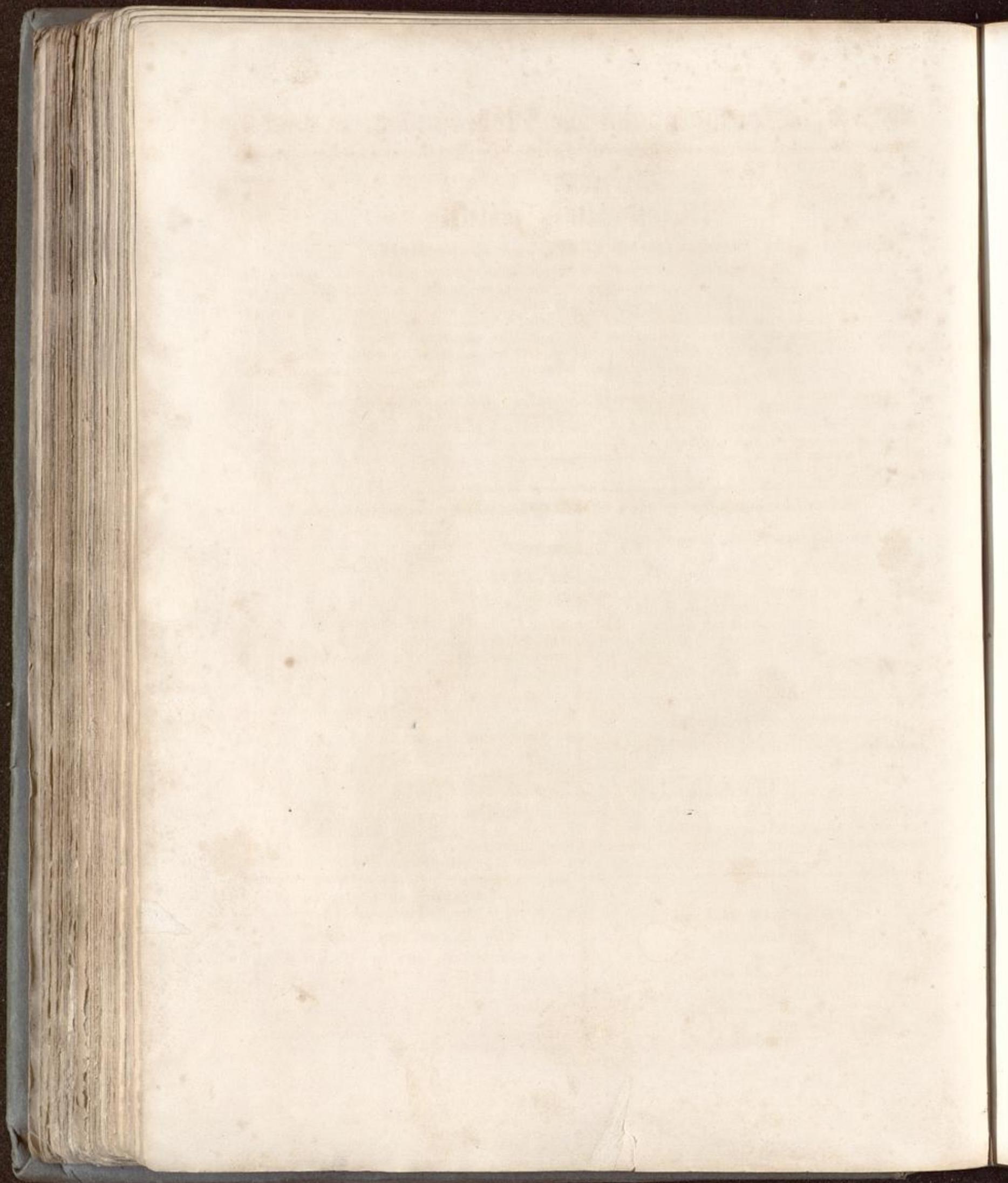
Oben sind zwei Häubchen, eine Peterine von zwei Seiten, und ein Haarpuz abgebildet.

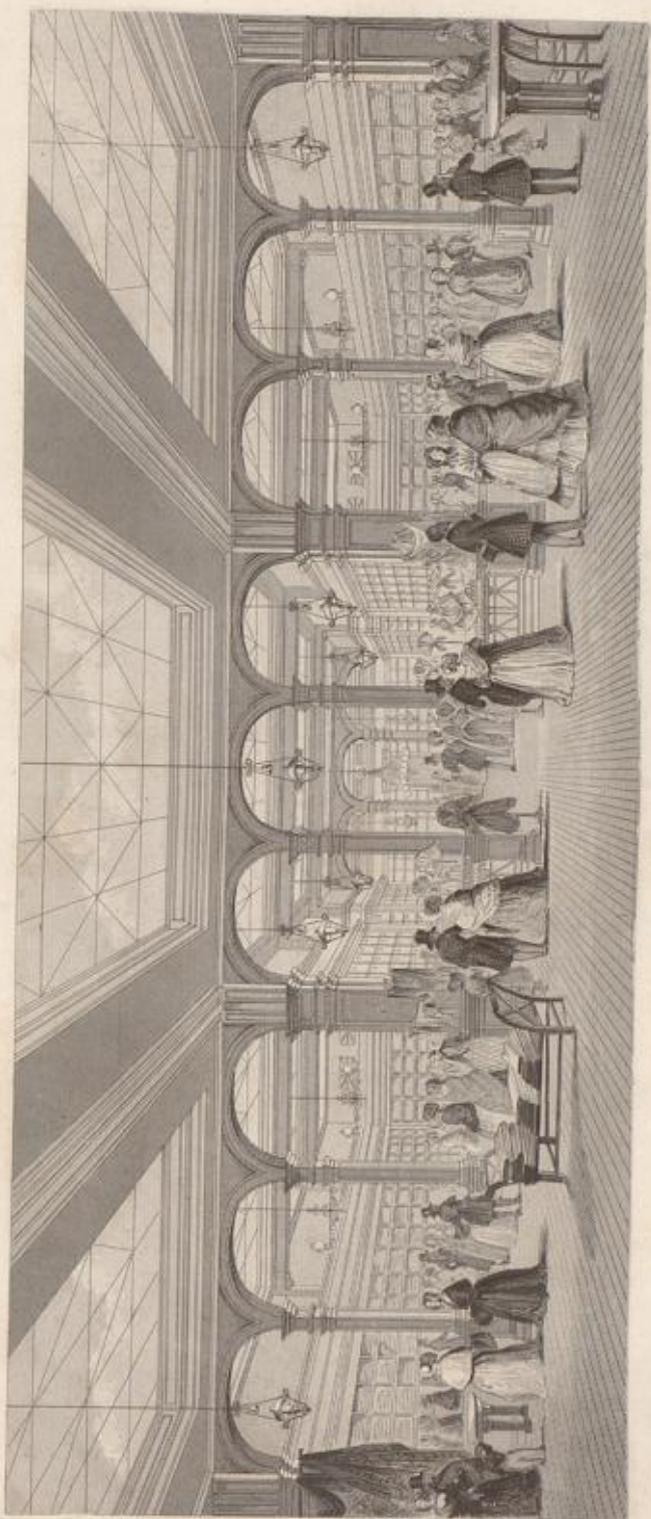
Doppelstahlstich No. 14.

Eine Modenhandlung in Paris.

Wir legen heute unsern Leserinnen die Ansicht der größten und elegantesten Modenhandlung in Paris vor, welche vor einigen Jahren unter der Firma „zur Stadt Paris“ durch eine Gesellschaft von Kaufleuten gegründet wurde und die für Paris das ist, was Paris für die übrige Welt ist, die Residenz der Mode, die von da aus ihre Gesetze dictirt. Das ungeheure Local der Modenhandlung zur Stadt Paris ist mit der höchsten Eleganz und dem besten Geschmack ausgeschmückt und sie enthält alles, was zur Mode und zum Comfort des Lebens gehört, von den kostbarsten Cashmirshawls bis zu den einfachsten Manschetten. Sie wird täglich von Tausenden von Käufern und Neugierigen besucht, da wohl kaum ein Fremder, der Sinn für das Schöne hat, nach Paris kommt, ohne diese Modenhandlung zu besuchen, den größten und schönsten Modebazar in der Welt. Die Zahl der Commis, welche mit größter Bereitwilligkeit den Damen alle Neuigkeiten vorlegen, beläuft sich auf mehr als zweihundert.







Nues. Modenmagazin, die Stadt Paris
xv Paris.

